

Kinder streiten – Erwachsene schlichten

„Hilfe, meine Kinder streiten den ganzen Tag!“

Dies ist eine viel gehörte Äusserung gestresster Eltern. Auch Lehrerinnen und Lehrer wissen ein Lied davon zu singen, wie oft sie gezwungen werden, bei Kinderstreitigkeiten einzugreifen. Dabei sind die Erwachsenden doch der Auffassung, dass Kinder vor allem lernen sollten, ihre Bedürfnisse auf friedliche Weise zu äussern.

Konflikte sind unangenehm

Für Eltern, Lehrkräfte und Betreuungspersonen sind die Streitereien der Kinder unangenehm und oft schwer auszuhalten. Sie stören den Alltag, sind lärmig und turbulent und schaffen eine schlechte Stimmung. Nicht zuletzt erzeugen sie bei den Erwachsenen den Druck den Konflikt gercht zu lösen.

Soll man darauf vertrauen, dass sich die Kinder schon nicht die Köpfe einschlagen und von selbst aufhören zu streiten? Soll man die Kämpfhähne trennen und den Streit schlichten? Die Haltung, Kinder müssten frühzeitig lernen, ihre Konflikte selbst zu regeln, deshalb sollte man sich nicht einmischen, kann ein grosser Irrtum sein. Selbstverständlich können Kinder lernen, ihre Konflikte friedlich und selbständig zu lösen, doch sie brauchen dazu Begleitung und Unterstützung von vertrauenswürdigen Erwachsenen und vor allem auch Vorbilder für ein respektvolles Miteinander.

Sobald Konflikte zu eskalieren drohen, wenn Kinder geplatzt, bedroht, abgewertet, gedemütigt und ausgegrenzt werden, müssen die Erwachsenen ihre Verantwortung übernehmen und eingreifen. Solche Arten von Konflikten erzeugen seelischen Stress und beeinträchtigen das Selbstwertgefühl des Kindes. Ein Streit der gewaltsam ausgetragen wird, sollte von den Erwachsenen konsequent beendet werden. Wenn Stärkere auf Schwächere losgehen (auch verbal), muss der Erwachsene eingreifen. Dies sollte jedoch nicht geschehen, ohne mit den Kinder hinterher darüber zu sprechen. Dadurch kann der Konflikt zur Chance werden.

Konflikte sind eine Chance

Kinder müssen streiten. Kinderstreit ist wichtig, denn Kinder lernen beim Streiten sehr viel. Sie müssen sich in einer Gruppe behaupten um einen Platz zu erhalten. Dabei werden sie sich das eine Mal durchsetzen, das andere Mal eher zurücknehmen. Konfliktsituationen eröffnen den Kindern die Möglichkeiten zu lernen, wie sie ihre Bedürfnisse und Wünsche formulieren und sich Anerkennung verschaffen können. Jedes Kind macht im Streit die Erfahrung, dass es gewinnen oder verlieren kann und es spürt, dass es mit seinem Verhalten eine Wirkung erzielt.

Was ist ein Konflikt

Ein Konflikt ist nicht für alle ein Konflikt. Die Grenzen dessen, was als Konflikt empfunden wird, unterliegen kulturellen Einflüssen und sind fließend, da sich Werte und Normen in der Gesellschaft ständig wandeln.

Ist es ein Konflikt.....

- wenn Michael auf dem Schulweg Angst hat vor einer Bande?
- wenn Monika gemeine Dinge über Petra sagt?
- wenn Yves und Peter den Ali nicht mitspielen lassen?
- wenn eine Schülerin die Anweisung der Lehrkraft ignoriert?
- wenn zwei Lehrkräfte unterschiedlich reagieren?
- wenn eine Mutter ihrer Tochter einen Klaps gibt, damit sie endlich ruhig ist?
- wenn die ältere Schwester die jüngere zu ihrem Vorteil austrickst?
- wenn nur ich mich aufrege?

Ein Konflikt ist wie ein Eisberg. Es gibt den sichtbaren Teil des Eisberges den alle von aussen sehen können. Zum Beispiel nimmt Claudia der Chantal den Diskman weg. Unter der Oberfläche versteckt sich aber noch viel mehr. Da gibt es vielleicht eine Vorgeschichte, da sind Gefühle und Emotionen und unausgesprochene Wünsche. Vielleicht ist Claudia eifersüchtig auf Chantal, weil diese in der Schule besser ist oder sie wünscht sich, dass Chantal ihre Freundin wird.



Knoten finden – Knoten lösen

Ein Konflikt besteht aus mehreren Knoten, die zu lösen sind.

1. Der Thema-Knoten
Was ist los? Was ist passiert
2. Der Gefühls-Knoten
Wie geht es den Beteiligten dabei? Wie fühlen sie sich?
3. Der Wunsch-Knoten
Was ist das Bedürfnis der Kinder?

Mit Hilfe der Erwachsenen können die Kinder herausfinden, was genau los ist, wo sie stehen und wie sie sich dabei fühlen und was sie vom anderen wollen und erwarten. Was sind sie bereit zu tun, worauf wollen sie sich konkret einigen. Eine Hilfe kann das schriftliche Festhalten der Vereinbarungen oder Lösung sein, die man erzielt hat. Dies kann in Form von Hausaufgaben (Zeichnung, Aufsatz usw.), gemeinsamen (Familien-) Verträgen usw. geschehen.

Wenn Erwachsene an einen Konflikt unter Kindern geraten, können sie versuchen zu erfassen worum es geht, wer am Konflikt beteiligt ist und wie lange es den Konflikt schon gibt, respektive ob er sich wiederholt. Vielleicht kann oder muss sofort gehandelt werden. Vielleicht ist es möglich oder sinnvoll die Lösung aufzuschieben. Je nach dem wie erhitzt die Gemüter sind, kann der Konflikt durch eine Spontanreaktion begrenzt oder gar schon gelöst werden. Dabei ist es wichtig sich vor dem Eingreifen die Frage nach dem unmittelbaren Ziel zu stellen. Was ist in diesem Moment das Wichtigste? Soll die Ruhe im Kinderzimmer / Schulzimmer möglichst rasch wieder hergestellt werden? Geht es vor allem darum Gehorsam und Regeln durchzusetzen? Sollen die Kinder in erster Linie befähigt werden Konflikte konstruktiv zu lösen und etwas daraus zu lernen? Soll ein einzelnes Kind geschützt oder gestärkt werden?

Je nach dem in welche Rolle der Erwachsene schlüpft, ob er in der gegebenen Situation eher Anwalt, RichterIn, PolizistIn, PflegerIn, ErzieherIn oder FreundIn ist, wird die Art der Intervention beeinflussen und dessen Verhalten verändern. In der Rolle ErzieherIn wird der Erwachsene vielleicht versuchen eine Verhaltensänderung zu bewirken, als Anwalt in erster Linie die Interessen einer Konfliktpartei vertreten. PolizistInnen werden rasch für Ruhe und Ordnung sorgen, die PflegerInnen eher die physische oder psychische Not lindern und FreundInnen die Betroffenen trösten und beraten. Nicht selten verfügen die Kinder über Strategien, um die erwachsene Person in eine bestimmte Rolle zu drängen. Sind die Erwachsenen gar selbst am Konflikt beteiligt kommt ihnen auch die eigene Emotionalität in die Quere um effektiv und sinnvoll handeln zu können.

Eine weitere Frage die wir uns stellen sollten ist, welche Erwartungen an uns gestellt werden und ob wir diese Rolle einnehmen wollen und können. Kennen die Beteiligten unsere Rolle, akzeptieren sie sie?

Was können wir also tun? Welche Strategie wählen wir?

Partei ergreifen, meckern, verdrängen, nicht hinsehen, besänftigen, einen Kompromiss suchen, schlichten, kämpfen, verurteilen, tricksen, ablenken, wütend sein, mitfühlend sein, den Überblick behalten, ihn verlieren,....

Keine der gewählten Strategien ist an sich gut oder schlecht. Eine Strategie kann immer nur hilfreich, nützlich und angemessen oder nicht nützlich und unangemessen und daher nicht hilfreich in Bezug auf unser Ziel und die Situation sein.

Schlichten

Zum Schlichten gehört **Neutralität und Allparteilichkeit**. Diese beiden Ansprüche stellen vorallem für Eltern ein Dilemma dar, denn sie sind und bleiben Eltern und ihre Emotionalität ist darum erheblich. Eltern sollen nicht für ihre Kinder streiten, sondern versuchen einen Weg zu einer Einigung zu eröffnen. Erwachsene sollten sich für die Zeit des Schlichtungsverfahrens unparteiisch verhalten, als VermittlerIn fungieren und über die Einhaltung von Regeln wachen. Die eigene Meinung ist dabei möglichst wegzulassen. Sie müssen von den Kindern verlangen Regeln der Kommunikation einzuhalten. Das heisst, einander ausreden lassen, zuhören, einander nicht beleidigen, jedeR spricht für sich selbst, von seinen eigenen Gefühlen und Motiven für sein Verhalten. In den chili-Schulungen wird den Kindern die Tiger- und Giraffensprache vermittelt. Dieses Wissen erleichtert es ihnen, Kommunikationsregeln einzuhalten. Eltern und Lehrkräfte können auf diese Sprachmodelle zurückgreifen und auf deren Einhaltung beharren.

Tiger- und Giraffensprache



So spricht der Tiger

Er spricht über andere.
Er sagt gemeine Dinge zu den anderen.
Er greift die anderen an.
Er braucht Schimpfwörter.
Er kommandiert die anderen herum.
Er gibt den anderen die Schuld.
Er fällt den anderen ins Wort.



So spricht die Giraffe

Sie beschreibt, was sie sieht.
Sie spricht über sich.
Sie sagt, was sie fühlt.
Sie erklärt, warum sie sich so fühlt.
Sie sagt, was sie möchte.
Sie spricht offen und ehrlich.
Sie überlegt, bevor sie etwas